

Regula Neuhaus, von dir kam vor rund zehn Jahren der Anstoss zur Inklusion von behinderten Menschen in den Musikunterricht am Konsibern. Wie kam es dazu?

Regula Neuhaus: Ich unterrichte seit bald 30 Jahren eine Frau mit einer Beeinträchtigung. Sie wünschte sich ursprünglich Unterricht an einer Musikschule, doch sie wurde aufgrund ihrer Behinderung zurückgewiesen. Diese Ausgrenzung fand ich inakzeptabel. Gleichzeitig bat mich der ehemalige Direktor von Konsibern, Gerhard Müller, eine inklusive Band zu



gründen, weil Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung selbstverständlich zur Gesellschaft gehören. Auch macht Begabung vor Behinderung nicht halt. Ich unterbreitete diese Idee verschiedenen Institutionen, in denen Menschen mit einer Beeinträchtigung betreut werden. Und stiess zunächst auf wenig Begeisterung.

Weshalb?

Die Gründe waren unterschiedlich. Einige waren grundsätzlich skeptisch, andere sagten, dazu fehle die Zeit, wieder andere dachten, nach ein paar Trommelschlägen würde sich die Sache von selbst erledigen. Ich unterrichtete damals mehrere Bands am Konsibern. Mir war es ein grosses Anliegen, dass eine inklusive Band am Konsibern genau dieselben Voraussetzungen vorfindet, wie jede andere Band, also denselben Raum, dasselbe Equipment, dieselbe Lehrperson und denselben wertschätzenden Unterricht. Schliesslich gelang es mir, die Altstadtmusikanten zu gründen. Sie probt heute noch jeden Donnerstagvormittag am Konsibern.

Mit dem Gewinn des «Prix Printemps» im Jahr 2014 erhielt dein Engagement breite Aufmerksamkeit.

Ja, der Preis hat uns sehr geholfen. Das mediale Interesse war gross. Vor allem aber war die Finanzierung sichergestellt. Der Unterricht von Erwachsenen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, ist nicht subventioniert. Das kann für Heimbewohnerinnen und -bewohner zum Problem werden. Das Preisgeld, das in den Stipendienfonds floss, stellte den Unterricht der Altstadtmusikanten sicher. Daneben gibt es Stiftungen, die den Musikunterricht von Menschen mit einer Beeinträchtigung unterstützen. Es gibt also viele Wege der Finanzierung. Für jeden Einzelfall findet sich eine Lösung.

Wie sieht die Situation heute in Sachen Inklusion im Musikunterricht aus?

Wir haben einiges erreicht. Doch ich möchte, dass inklusiver Unterricht am Konsibern noch breiter bekannt und selbstverständlicher wird. Mir bedeutet Chancengleichheit viel. Als öffentlich subventionierte Schule müssen wir dafür sorgen, dass alle, die es wünschen, Musik machen können, also auch Menschen mit einer Beeinträchtigung oder aus einem bildungsfernen Umfeld. Denn Musik bewirkt bei allen Menschen Gutes.